



# **KULTUSMINISTER KONFERENZ**

**Das Wohl der Kinder und Jugendlichen ist weiterhin oberste  
Richtschnur unseres Handelns!**

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.03.2022)

Die Kultusministerinnen und Kultusminister begrüßen die jüngste Stellungnahme des Expertenrats der Bundesregierung vom 17.2.2022, in der dieser betont, dass das Kindeswohl bei allen Maßnahmen in der Pandemie vorrangig zu berücksichtigen sei.

In der Stellungnahme des Expertenrats wird darauf verwiesen, dass die primäre Krankheitslast bei Kindern und Jugendlichen insbesondere bei schweren Krankheitsverläufen im Vergleich zu Erwachsenen geringer ist. Zugleich wird eindrücklich beschrieben, dass Kinder und Jugendliche durch die sekundären Folgen der Pandemie besonders stark belastet sind. Besonders betroffen sind dabei Kinder aus sozial benachteiligten Familien.

Aus diesen Gründen ist es den Kultusministerinnen und Kultusministern der Länder besonders wichtig, dass die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung an den Schulen mit den Öffnungsbeschlüssen von Bund und Ländern Schritt halten. Angesichts der dramatischen Auswirkungen der vergangenen beiden Jahre auf Kinder und Jugendliche dürfen sie nicht erneut hintenanstehen.

Zugleich nehmen die Kultusministerinnen und Kultusminister zur Kenntnis, dass – nachdem monatelang in der Öffentlichkeit die Rolle des Schulbetriebes im Infektionsgeschehen diskutiert wurde – schnelle Lockerungen Fragen aufwerfen.

Deshalb wird in den kommenden Wochen ein vorausschauender und behutsamer Weg zurück in die Normalität verfolgt, bei dem die weitere Entwicklung der Pandemie achtsam im Auge behalten wird.

Angepasst an die spezifische Lage in den Ländern sollen die an Schule bestehenden Einschränkungen sukzessive zurückgenommen werden. Dies betrifft sowohl Beschränkungen der Unterrichtspraxis, wie z.B. in den Fächern Musik und Sport, als auch das Tragen von Masken und die anlasslosen Testverpflichtungen für Schülerinnen und Schüler. Auch die häusliche Quarantäne, die für Kinder und Jugendliche eine hohe psychosoziale Belastung darstellt und eine unnötige Unterbrechung ihres Kita- und Schulalltags zur Folge hat, soll abgeschafft werden.

Für ein solches schrittweises und behutsames Vorgehen bedarf es einer bundesrechtlichen Grundlage über den 20. März hinaus. Spätestens bis Mai sollen jedoch alle Einschränkungen, insbesondere auch die Pflicht zum Tragen von Masken und zu anlasslosen Testungen, entfallen.

Nach zwei Jahren Pandemiebekämpfung steht den Ländern ein umfangreiches und reaktivierbares Instrumentarium zur Verfügung, auf das – im Falle einer sich wieder deutlich verschlechternden Lage – jederzeit wieder zurückgegriffen werden kann. Die Kultusministerinnen und Kultusminister sind darüber hinaus mit der Wissenschaft unter anderem darüber im Austausch, welche neuen Wege etwa im Hinblick auf die Teststrategie entwickelt werden können. Liegen beispielsweise neue

wissenschaftlich erarbeitete Grundlagen zu Testmethoden vor, können diese in Überlegungen zu Alternativen für die bisherigen flächendeckenden Antigen-Schnelltests einfließen. Gemeinsames Ziel ist dabei, den Schülerinnen und Schülern mehr Normalität im Schulalltag zu ermöglichen.

Im Hinblick auf die Bewältigung bestehender psychosozialer Folgen werden die Kultusministerinnen und Kultusminister der Länder die im Schulbereich bewährten und etablierten Maßnahmen fortsetzen und weiterentwickeln. Auf wissenschaftlicher Grundlage wird etwa an neuen und niedrighschwelligen Maßnahmen, mit denen auf die Belastungen und Sorgen der Kinder und Jugendlichen reagiert werden kann, gearbeitet. Gemeinsam mit den Gesundheits- und Jugendministerien gilt es auszuloten, wie weitere effektive, ansprechende und für die Kinder und Jugendlichen leicht zu erreichende Unterstützungssysteme in Schulen und Jugendeinrichtungen angeboten und ggf. auch neu entwickelt werden können.

Nachdem die Schülerinnen und Schüler in der Pandemie viele Einschränkungen erfahren mussten, muss weiterhin alles dafür getan werden, mögliche psychosoziale und gesundheitliche Folgen sowie Konsequenzen für den Lernerfolg so gut wie möglich abzufedern.